

EDITORIAL

Fataler Zustand

Verehrte Leser!

Das tägliche Brot eines mittleren bis großen städtischen oder staatlichen Opernhauses sind die Repertoirevorstellungen – pro Jahr etwa 320 an der Zahl. Vorgestern „Salome“; gestern „Simon Boccanegra“, heute „Moses und Aron“ und morgen einen Ballettabend auf dem Spielplan zu haben ist keine Selbstverständlichkeit. Zunächst muß erst einmal ein umfangreiches Repertoire zur Verfügung stehen, das die Voraussetzungen hierfür schafft. An der Bayerischen Staatsoper beispielsweise wird es in der laufenden Spielzeit rein statistisch mit 64 (!) Opern und 58 Balletten zu Buche schlagen (wie bedauerlich, daß davon im Spielplan auf Ganze gesehen so wenig zu merken ist). Da das Stagione- bzw. das von Wiens neuem Operndirektor Lorin Maazel seit kurzem praktizierte Block-System hierzulande kaum gepflegt wird, bedeutet das, daß die im Repertoire stehenden Werke – kommen sie zur Aufführung – neu geprobt werden muß(t)en, um in einem dem Ansehen des jeweiligen Opernhauses gemäßen künstlerischen Niveau dem Publikum präsentiert werden zu können. Leider wird bzw. kann offensichtlich dieser Notwendigkeit seitens der Verantwortlichen oft nicht entsprochen werden. Was dabei unter Umständen herauskommt, sei an einem konkreten Fall, der sicher kein Einzelfall ist, kurz umrissen.

Bayerische Staatsoper, Mittwoch, 29. September '82: Verdi's „Othello“ steht auf dem Programm. Zum wohlfeilen hauseigenen Ensemble gesellt sich eine internationale Sängercrew für die Hauptpartien: Margaret Price singt die Desdemona, Carlo Cossutta den Othello, Renato Bruson den Jago. Am Pult steht der junge, aus Budapest stammende und vor allem in Wien erfolgreiche Adam Fischer. Wohl nicht nur aufgrund der Tatsache, daß der Opernbesucher für diese hochkarätig besetzte Repertoirevorstellung einen höheren Eintrittspreis berappen mußte, erwartet er eine Aufführung, die Durchschnittliches hinter sich läßt. Doch der Abend verstrich ohne Höhepunkte, ohne daß man recht glücklich werden konnte. Gute Sängerleistungen hörte man zwar, doch insgesamt war weder zu überhören noch zu übersehen, daß im Bereich des Musikalischen wie Darstellerischen vieles, zu vieles improvisiert werden mußte. Woran das liegt? Nun, an verschiedenen, ein kompliziertes Geflecht von „Sachzwängen“ bil-

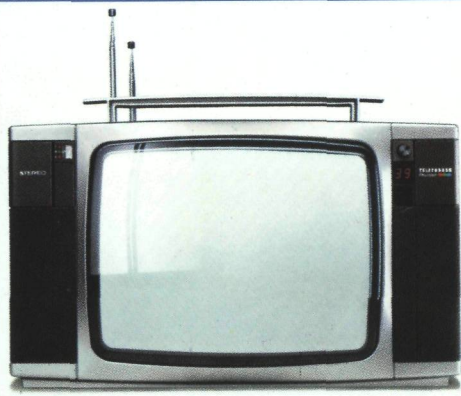
denden Abhängigkeiten. Da wäre zunächst einmal der Unsicherheitsfaktor der Sänger. Sie reisen erst am Tag der Aufführung an; für eine gemeinsame Verständigungsprobe mit Orchester und Dirigent bleibt keine Zeit, was sich dann während der Vorstellung in nicht aufeinander abgestimmten Tempi, verwackelten Einsätzen, verpatzten Ensembles und ähnlichem niederschlägt. Da mit den gastierenden Sängern nur in den seltensten Fällen eine Stellprobe auf der Bühne stattfinden kann, beschränkt sich deren Verkörperung der tragenden Partien notgedrungen auf die von der Szene verlangten richtigen Auf- und Abtritte; dann stellt man sich in die Nähe der Rampe und singt. Übrigens: Auch die allgemeine Ensembledisziplin läßt zu wünschen übrig – die Premiere liegt eben schon weit zurück. Von einer einstmals in wochenlangen Proben erarbeiteten Regiekonzeption ist keine Spur mehr vorhanden. Wen wundert's da, wenn jeder ohne höheren Reflexionsgrad so spielt und sich auf der Bühne bewegt, wie es seinen aus vielen Aufführungen gewonnenen Erfahrungen entspricht. Ein fataler Zustand, den man aber letzten Endes nicht den Künstlern, sondern dem System anlasten muß und der insgesamt ein Resultat jener – allerdings obsoleten – Tradition ist, auf die man gerade an großen Opernhäusern noch immer so stolz zu sein scheint.

Ein weiterer Schwachpunkt dieses Systems liegt zweifelsfrei in den rechtlich verankerten Proportionen von Arbeits- und Ruhezeiten beim künstlerischen und technischen Personal. Im Falle des Orchesters führt das z.B. dazu, daß bei einer Stückprobe dem Dirigenten eine andere Musikerzusammensetzung gegenüber sitzen kann als am Abend der Aufführung, was einer auf qualitative Maßstäbe Wert legenden Interpretation kaum dienlich ist. Seit langem ging es der Gattung Oper – was die Zuschauerzahlen betrifft – nicht mehr so gut wie heute (und einmal ganz abgesehen von den momentanen finanziellen Einsparungen der Kommunen und Ministerien). Intendanten, Verwaltungsdirektoren und die Hüter des Abonnementwesens wissen das. Das deutsche Musiktheater hat daher die große Verpflichtung, das gewachsene Interesse vieler alter und neuer Opernfreunde mit Aufführungen, die eher einer Montage aus Bruchstücken nahekommen, nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen.

Stefan Mikorey

„Klaus, komm' raus und sieh Dir bloß mal wieder diese blöde Reklame im Fernsehen an.“

Stereo-Farbportables von Telefunken.



Farbfernsehen zum Stereo-hören. Mal hier. Mal dort. Wo gerade Platz ist. Bestes Beispiel: Der PALcolor V4290 stereo mit 47-cm-Farbbildröhre, 2 x 6 Watt Stereo-/Zwei-Ton, Stereo-Basis-Verbreiterung, getrennten Höhen- und Tiefenstellern und Infrarot-Fernbedienung für 39 Programme. Endverbraucher-Barpreis inkl. MwSt. DM 1.598,- (Änderung vorbehalten). Bei Ihrem Fachhändler, dem TelefunkenPartner.

Weil Sie damit überall über alles Wichtige im Bilde sind. Auch in Stereo.

TELEFUNKEN

Die Zeitschrift für klassische Musik und High Fidelity-Wiedergabe

FonoForum

Redaktionsdirektor:
STRATOS TSOBANOGLOU
Chefredakteur Musik:
DR. STEFAN MIKOREY
Redaktion Technik:
KLAUS ROSSHUBER
Chef vom Dienst:
MARIE-LUISE v. SCHUCKMANN
Grafische Gestaltung:
URSULA MICHAELIS
Bildsekretariat:
CAROLINE HELDT
Durchführung sämtlicher Tests:
J. V.-Zentrallabor der J. V. Journal GmbH & Co. Kommanditgesellschaft
Technischer Direktor:
Dipl.-Ing. WALTER SCHILD
Meßtechnik:
Max Marquardt, Martin Kurz

Ständige freie Mitarbeiter:

Musik: Claus-Henning Bachmann, Dr. Klaus Blum, Dr. Werner Bollert, Dr. Herbert Briefs, Peter Cossé, Dr. Martin Elste, Eva-Elisabeth Fischer, Knut Franke, Helge Grünwald, Clemens Höslinger, Dr. Andreas Jaschinski, Prof. Dr. Manfred Kahlweit, Dr. Hanspeter Krellmann, Hans-Günter Martens, Dr. Joachim Matzner, Dr. Franzpeter Messmer, Dr. Martin Meyer, Karl Ludwig Nicol, Dr. Gerhard Pätzig, Brigitta Pohl, Helmut Reinold, Dr. Klaus Peter Richter, Dr. Wolfgang Rogge, Hermann Schönegger, Dr. Reinhard Schulz, Prof. Dr. Karl Schumann, Dr. Diether Steppuhn, Rainer Wagner, Wolfgang Wendel, Dr. Gerhard Wienke, Dr. Hans Christoph Worbs
Technik: Michael Trömmner, Heiner Über, Dipl.-Ing. Alejandro Wagner, Dipl.-Ing. Ulrich Wienforth, Gunter Witte

Herausgeber: Dr. Walter Facius

„FonoForum“ erscheint monatlich in der J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft. Anschrift des Verlags, der Redaktion, des verantwortlichen Redaktionsdirektors und des Verantwortlichen für Anzeigen: Schellingstr. 39-43, 8000 München 40, Tel.: 089/23726-0, Telex: 05-215476

Geschäftsführer:

HANS-DIETER MÖLLER
DIETER M. PETRI
STRATOS TSOBANOGLOU
Verantwortlich für Anzeigen:
KLAUS-PETER CAGIC
Anzeigensachbearbeitung:
FRED BRUMME
Anzeigentechnik:
HARALD MEYER
Herstellungsführung:
GERHARD ALBERT

Anzeigenrepräsentanten: Verlagsbüro Hamburg: Günter Ziegenhirt, Großer Burstah 42, 2000 Hamburg 11, 040/365838; Verlagsbüro Frankfurt: Friedrich A. Rode, Holbeinstr. 25, 6000 Frankfurt 70, 0611/612081/82; Konrad M. Regge, Karl-Rudolf-Str. 176, 4000 Düsseldorf 1, 0211/370307/08; Peter Subklew, Erlenweg 2, 7031 Dachtel, 07056/2633; Helmut Burckhardt, Delpstr. 11, 8000 München 80, 089/982982; Media-Promotion, Uwe E. Leffler, Mutschellenstraße, CH-8038 Zürich, Tel.: 01/438408, Telex: 59152 rete ch

Vertrieb: MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH, Breslauer Straße 5, 8057 Eching, Tel.: 089/3191067 – Telex: 5-22656

Copyright für alle Beiträge, Meßdaten, Diagramme und Fotos bei J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung jedweder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge unserer Mitarbeiter stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. „FonoForum“ darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags in Lesemappen geführt werden. Einzelbezugspreis 6 Mark. Jahresabonnement Inland 66 Mark (inkl. MwSt. und Porto). Jahresabonnement Ausland 72 Mark (inkl. Porto). Kündigung zwei Monate vor Abonnementsablauf. Im Handel vergriffene Einzelhefte können beim MZV zu 6 Mark plus Porto gegen Vorkasse auf Postscheckkonto München, Kto. 99870-800 bezogen werden. In Fällen höherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 vom 1.1.82 gültig. Bankverbindung: Bayerische Vereinsbank, München, Konto 830770, Postscheck-München, Konto 286350-809. Printed in Germany. Herstellung: Oberndorfer Druckerei, Oberndorf bei Salzburg/Österreich.